



## Europa der (jungen) Bürgerinnen und Bürger: engagiert und mit Effekt Wie das Projekt »Jugend denkt Europa« der politischen Jugendbeteiligung in Europa Impulse gibt.

*Fiona Wollensack • Janina Henning*

Die junge Generation zeige Politikverdrossenheit und Europa-Müdigkeit: Dieser Vorwurf wird immer wieder laut, wenn es um das politische Engagement junger Europäerinnen und Europäer geht. Tatsächlich ist es für Jugendliche meist schwierig, im klassischen politischen Raum aktiv mitzuarbeiten. Häufig fehlt ihnen ein einfacher und verständlicher Zugang zu den Themen und Prozessen, die auf der europäischen Ebene stattfinden. Daher braucht es jugendgerechte Ideen und Instrumente, um das durchaus vorhandene Interesse zu aktivieren und dauerhaft zu erhalten.

Das Projekt »Jugend denkt Europa« hat die richtige Mischung gefunden. »Jugend denkt Europa« gibt jungen Europäern und Europäerinnen eine Stimme. Allein in diesem Jahr diskutierten bereits mehr als 300 Schüler/innen aus 17 EU-Staaten über die europäische Energie- und Klimapolitik der Zukunft. »Ich hätte nicht gedacht, dass ich so was mal mache«, erzählt Katharina aus dem südhessischen Viernheim. Damit meint die Schülerin ihre Diskussionen und Arbeit mit Klassenkameraden und der Partnerschule aus Tschechien. In Projektwochen »gründen« die Jugendlichen dabei Europaparteien und erarbeiten politische Programme. Ihr Fokus: die europäische Energie- und Klimapolitik. Expertinnen und Experten unterstützen mit Informationen und Fachwissen. Und weil Europapolitik nur grenzübergreifend gestaltet werden kann, tauschen sich die Teilnehmer/innen über Onlineforen, Facebook und Skype mit Jugendlichen aus allen EU-Mitgliedsstaaten aus, die ebenfalls im Rahmen von »Jugend denkt Europa« aktiv sind.



© Young Ideas for Europe 2014



## **Politisch aktiv sein, heißt, überlegen, wie man seine Ziele durchsetzt**

Jede Projektwoche wird von politischen Paten begleitet, die mit den »jungen Politiker/innen« über deren Forderungen diskutieren. Im Anschluss fassen die beteiligten Schüler/innen aus allen EU-Mitgliedsstaaten ihre Ideen zu Themen wie CO<sub>2</sub>-Reduzierung oder Energieverbrauch in einer gemeinsamen Erklärung zusammen, die sie z.B. den jeweiligen EU-Ratspräsidentschaften und der EU-Kommission überreichen. Der Austausch mit den anderen Schülerinnen und Schülern hat Katharina gezeigt: »Fast alle denken so wie ich!«. Das Projekt habe ihr und der Klasse viel gebracht: Der Austausch mit den politischen Paten aller Ebenen erfolgt auf Augenhöhe mit den Jugendlichen. »Wir hatten endlich mal Gelegenheit, die Hintergründe kennenzulernen, uns eine eigene Meinung zu bilden und zu überlegen, wie wir unsere Ziele durchsetzen können – unabhängig von unseren Eltern, Lehrern oder den Medien.« Die Gymnasiastin, die sich vorher vor allem durch die Nachrichten über Energiefragen informiert hat, vergleicht das mit einer Glühbirne, die plötzlich leuchtet: »Man denkt: Ah, jetzt weiß ich, wie das funktioniert!«

## **Global denken, lokal handeln**

Katharina aus Deutschland ist nicht die einzige Schülerin in Europa, die durch »Jugend denkt Europa« diese positive Erfahrung mit der EU-Politik gemacht hat. Sie ist eine von 2500 Schülerinnen und Schülern, die an der Projektwoche teilgenommen haben. Das Projekt wird seit 2008 umgesetzt – seit 2013 in allen 28 EU-Mitgliedsstaaten. Den europäischen »Geist« spüren die Schülerinnen und Schüler, wenn sie mit ihrer Partnerschule Kontakt aufnehmen. Der erste Kontakt über Skype ist immer der spannendste: Bestätigen sich die Vorstellungen, die man vom Partnerland hatte? Welche Themen sind den Schülerinnen und Schülern aus einem anderen Land wichtig? Wie funktioniert überhaupt die Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg? Für die Schulabsolventin Carolin (18) aus Schweden ist »Jugend denkt Europa« ein guter Weg, junge Menschen mit den gleichen Interessen und Ideen zu treffen. Die Schwedin hat außerdem gemerkt, dass ihr Einsatz zählt: »Die beteiligten Politiker, aber auch die Lehrer waren sehr daran interessiert, was wir Schüler zu sagen hatten.«

Europäisch wird es auch, wenn die Jugendlichen schließlich aus jedem Land eine/n Delegierte/n wählen, der dann als Jugenddelegierte/r an einem Europäischen Aktionsplan zur Klima- und Energiepolitik mitarbeitet. Bei der Erarbeitung des Aktionsplanes wird den Jugendlichen die europäische Dimension der Themen sehr anschaulich bewusst. Von solarbetriebenen Handys bis hin zum CO<sub>2</sub>-Label stellen sie ihre Ideen auf den Prüfstand und diskutieren, welche Lösungen tatsächlich vor Ort umsetzbar wären. Mitunter wird dabei auch deutlich, dass es sinnvoller ist, lokale Lösungen zu finden – aber einen europäischen Rahmen zu schaffen. So werden unterschiedliche lokale oder nationale Prioritäten klar und müssen von den Jugendlichen austariert werden – genau wie in Brüssel auch. Konkret heißt das zum Beispiel: Es lohnt sich kaum, Solarenergie in Dänemark zu gewinnen, wohl aber in Griechenland. Die Forderung nach mehr erneuerbaren Energien jedoch, steht für die Jugendlichen in allen Mitgliedsstaaten ganz weit vorne auf der Tagesordnung.



## Europa erleben: Vor Ort-Besuch in Brüssel

Ein Highlight des Projektes sind die regelmäßigen Übergabeveranstaltungen in Brüssel und den europäischen Hauptstädten. In Brüssel übergeben die Jugenddelegierten den Aktionsplan an die EU-Kommission und diskutieren im Anschluss mit den politischen Paten aus dem Europäischen Parlament. Das Projekt erhält dabei eine bemerkenswerte Aufmerksamkeit aus der Kommission zurück – neben den Kabinetten von EU-Energiekommissar Günther Öttinger und EU-Umweltkommissar Janez Potocnik gehört auch die Klimakommissarin Connie Hedegaard zu den begeisterten Unterstützer/innen. Connie Hedegaard hat eine klare Botschaft an die jungen Delegierten, die ihr im Januar 2014 den Europäischen Aktionsplan präsentierten: »Wenn ihr zurück in euren Heimatländern seid, wünschen wir uns eure Unterstützung – wir brauchen junge Stimmen in den Mitgliedsstaaten, die klar sagen, wie sie sich die EU Klimapolitik vorstellen!«

## Der Erfolg liegt im europäischen Netzwerk begründet

Das Projekt »Jugend denkt Europa« steht auf vielen europäischen Beinen«. (1) Es hat starke Partnerorganisationen, die vor Ort in den jeweiligen EU-Mitgliedsstaaten Engagement zeigen, Schulen ansprechen und schließlich das Projekt umsetzen. »Jugend denkt Europa« hebt sich von der Mehrzahl europäischer Bildungsprojekte ab: es setzt auf vielfältige Partnerorganisationen ebenso, wie auf die Inklusion aller Gesellschaftsschichten. Das Projekt richtet sich an Jugendliche aller Bildungsgrade. In Deutschland wird die Projektwoche daher in unterschiedlichen Schultypen durchgeführt und auch in den anderen Ländern setzen die Partner Projektwochen zum Teil in benachteiligten Städten bzw. Stadtteilen um, die seltener an solchen Projekten teilnehmen können.

»Jugend denkt Europa« gibt Jugendlichen aus ganz Europa eine Stimme in der europäischen Politik. Die Ideen und Empfehlungen, die von den Jugendlichen in ihren Projektwochen erarbeitet werden, zeichnen sich durch ihre sehr hohe Qualität und politische Relevanz aus. Sie zeigen auch mit welchem Engagement und Verstand junge Menschen sich mit komplexen Fragen der europäischen Politik auseinandersetzen. Ein gutes Zeichen für eine auch zukünftig engagierte Jugend in Europa.

## Anmerkungen

---

(1) Initiiert wurde das Projekt von der Robert Bosch Stiftung in Deutschland. Die Kommunikations- und Strategieberatung IFOK GmbH koordiniert die Umsetzung des Projektes und die europäischen Projektpartner.

## Weitere Informationen

---

[www.youngideasforeurope.eu](http://www.youngideasforeurope.eu)



### Autorinnen

---

**Fiona D. Wollensack** ist Seniorberaterin und Leiterin des Brüssler Büros der strategie- und Kommunikationsberatung IFOK. Dort leitet sie europäische und internationale Projekte, mit Fokus auf Policy-Innovationen und Nachhaltigkeitsthemen, im Auftrag diverser Kunden, darunter auch der Europäischen Institutionen, internationalen Stiftungen und Großunternehmen. Sie ist langjährige Projektleiterin des pan-europäischen Jugendbeteiligungsprojekts Young Ideas for Europe, das von IFOK für die Robert Bosch Stiftung konzipiert und umgesetzt wird. Als Praxisexpertin zu Beteiligungsinnovationen ist sie auch gefragte Referentin, in Brüssel und darüber hinaus.

**Janina Henning** ist Beraterin bei IFOK in Berlin, mit Expertise in arbeitsmarktpolitischen Themen, Jugendbeteiligungsformaten und kreativen/interaktiven Beteiligungsmethoden. In diesem Zusammenhang betreut sie auch das pan-europäische Partnernetzwerk des Projekts Young Ideas for Europe.

### Kontakt

Fiona D. Wollensack  
Senior Consultant, IFOK GmbH  
Rue d'Arlon 25  
B-1050 Brussels  
Tel. +32.2.2346-128  
E-Mail: [fiona.wollensack@ifok.de](mailto:fiona.wollensack@ifok.de)  
Web: [www.ifok.eu](http://www.ifok.eu)

### Redaktion eNewsletter

---

Stiftung Mitarbeit  
Netzwerk Bürgerbeteiligung  
Redaktion eNewsletter  
Ellerstraße 67  
53119 Bonn  
E-Mail: [newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de](mailto:newsletter@netzwerk-buergerbeteiligung.de)